

Masaru Emoto / Jürgen Fliege

Die Heilkraft des Wassers

KOHA

Die Heilkraft des Wassers
Masaru Emoto / Jürgen Fliege

© KOHA-Verlag GmbH Burgrain
Alle Rechte vorbehalten – 2. Auflage: 2012
Lektorat: Delia Rösel
Gesamtherstellung: Karin Schnellbach

ISBN 978-3-86728-124-9
Druck: Offizin Andersen Nexö Leipzig

Inhalt

Glauben und Wissen	7
Wasser – der Heiler in uns	8
Alles ist im Wandel	10
Die Entstehung der Wasserkristallfotografie	11
Wasser hört Musik	14
Kann Wasser lesen?	22
Die Wortseele und morphogenetische Felder	24
Das bewirkt die Wortseele	29
Die drei goldenen Regeln des Dr. Shioya	31
Die neue Heilkraft – der Dialog mit dem Wasser	32
Das Projekt der Liebe und des Dankes an das Wasser	36
Heilquellen in Österreich	38
Maria Waldrast	38
Heiligwasser	39
St. Ulrich	40
Ilga Quelle	41
Das Wasser, der Mond und die klingenden Bahnen der Planeten	44
Heilende Klänge	47
Harmonie der Sphären	48
Der Ton der Erde	48
Planetenschwingungen	49
Heilen mit Wasser – heilen mit Information	54
Wie wird aus einfachem Wasser ein Heilmittel?	57
Wie kommen Informationen ins Wasser?	60
Blütenessenzen – der Geist der Blüten im Wasser	62
Bad Blumau: Weisheit aus der Tiefe	65
St. Leonhard: lebendiges Quellwasser	67
Wasser aus der Leitung selbst beleben	70
Wasser – Quelle der Gesundheit	76
Was macht uns Menschen krank?	78
Megapolis, die Körperstadt	78
Wasser essen ist besser als trinken	85
Die Darmspülung – mit Wasser entgiften	89
Schnee – der hat sechs Ecken	92
Die Bedeutung der Form	94
Eau-dyssee – Geheimnis Wasser	102
Eau-dyssee: erste Begegnung – Heilquellen der Bäderstadt Aachen	104
Eau-dyssee: zweite Begegnung – Rätsel eines heiligen Flusses	105
Eau-dyssee: dritte Begegnung – das Phänomen Grandier	106
Eau-dyssee: die vierte Begegnung – gesundes Leitungswasser	107
Eau-dyssee: die fünfte Begegnung – intelligentes Wasser?	108
Ich bin ein Teil des Wassers und es ist ein Teil von mir	112
Geweihetes Wasser	115
Welche Botschaft trägt das Wasser?	117
Kindheit am Todesfluss	122
Forschen in Europa	132



Glauben und Wissen

Zehn Jahre sind vergangen, seit ich zum ersten Mal die Idee hatte, Wasser zu gefrieren und die dabei entstehenden Wasserkristalle zu fotografieren. Aus dieser Arbeit entstanden im Laufe der Jahre einige Bücher, in denen ich die Wasserkristallbilder und die Erkenntnisse, die ich daraus gewonnen hatte, veröffentlichte. Sie wurden in viele Sprachen übersetzt, und so reise ich nun rund um die Welt und halte Vorträge über meine Erfahrungen mit dem Wasser. Dabei bin ich jedesmal aufs Neue tief berührt, wie sich die Menschen von den Wasserkristallbildern angesprochen fühlen.

Dieses Jahrzehnt bedeutete für mich und meine Mitarbeiter auch Jahre intensiver Entwicklung und Forschung. Zwar genügt die Methode der Wasserkristallfotografie noch nicht den strengen wissenschaftlichen Ansprüchen, doch die Bilder werden überall mit regem Interesse betrachtet

und auf einer nicht wissenschaftlichen Ebene unmittelbar verstanden. Die Schönheit des Wassers berührt uns direkt.

So schätze ich mich besonders glücklich, Herrn Pfarrer Fliege in einer seiner Fernsehsendungen begegnet zu sein. Trotz recht unterschiedlicher Herkunft können wir auf ähnliche persönliche Erfahrungen mit dem Wasser zurückblicken und kamen aus geisteswissenschaftlicher Sicht zu ähnlichen Erkenntnissen.

Durch diese Übereinstimmungen kamen wir nach der Fernsehsendung auf die Idee, unsere Erfahrungen und Erkenntnisse und viel Faszinierendes aus der Welt des Wassers in einem gemeinsamen Buch zu veröffentlichen.

Wir hoffen, dass es auch Ihnen einen neuen Zugang zu dem wunderbaren und Wunder wirkenden Element Wasser eröffnet.



Masaru Emoto ist Wissenschaftler aus Leidenschaft. Seit mehr als zehn Jahren experimentiert er auf faszinierende Weise mit Wasser

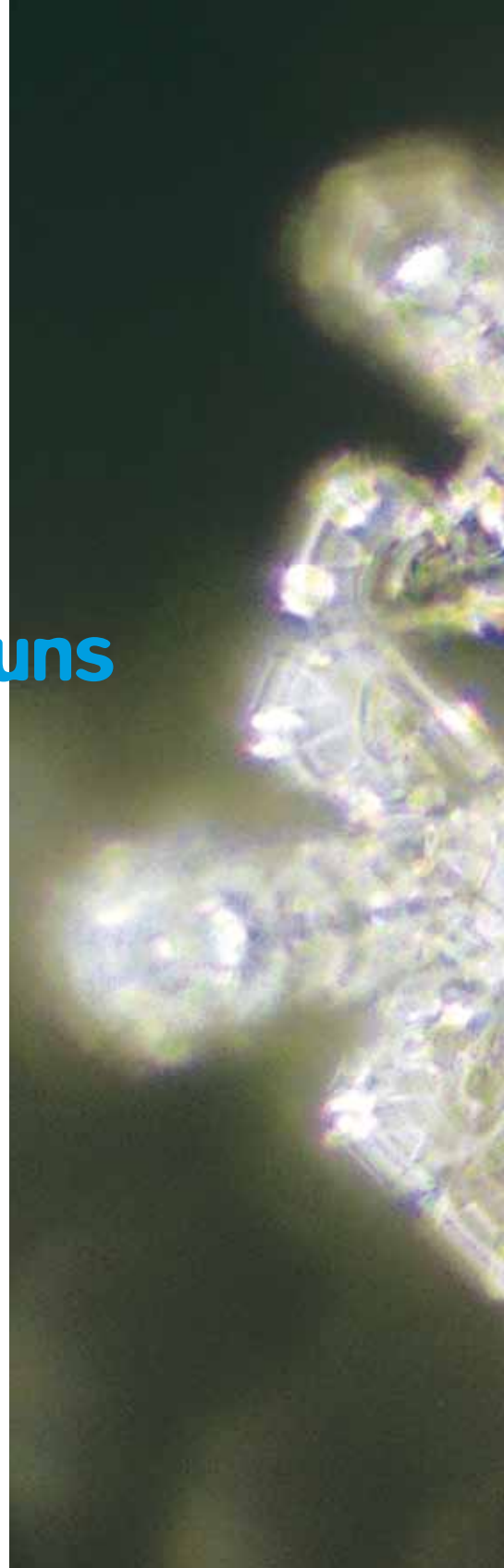


Jürgen Fliege ist Geistlicher und TV-Moderator. Er glaubt, dass sich Gott in jedem Wassertropfen offenbart

Wasser – der Heiler in uns

Was ist das Faszinierende an Wasser? Wasser ist von alters her ein Symbol für die Seele. Es wurde zeitweise auch als Urstoff, als prima materia gesehen. Das Leben hat sich aus dem Meer entwickelt, der menschliche Fötus befindet sich im Fruchtwasser, unser Körper besteht zu mindestens siebenzig Prozent aus Wasser... die Beispiele ließen sich fortsetzen.

Wasser als physikalischer Stoff weist einige Besonderheiten auf, die das Leben auf der Erde erst möglich machen. Wir alle haben im Physikunterricht von den Anomalien des Wassers gehört, so ist Wasser im festen Aggregatzustand, also als Eis, leichter als im flüssigen. Ohne diese Eigenschaft würden die Seen im Winter komplett, vom Grund bis zur Oberfläche zufrieren, doch dadurch, dass sich auf der Wasseroberfläche eine Eisschicht ausbildet, können unter deren Schutz weiterhin Lebewesen existieren. Wasser besitzt die Eigenschaft zu levitieren, es steigt entgegen der Schwerkraft hoch, auf diese Weise entstehen Quellen mit so genanntem artesischen Wasser: Alle Heilquellen und viele Quellen, aus denen hochwertiges Mineralwasser stammt, gehören dazu.





Die Heilkraft solcher artesischer Wasser ist seit Menschengedenken bekannt, sowohl bei der äusserlichen Anwendung als Heilbad als auch bei der innerlichen Anwendung als Trinkkur. In meinem Buch „Die Antwort des Wassers“ Band 2 habe ich die phantastische und abwechslungsreiche Reise eines Wassertropfens beschrieben. Ich möchte diese Reise hier noch einmal unter einem anderen Aspekt betrachten, und zwar nehme ich sie hier als Analogie für unser menschliches Leben.

Alles ist im Wandel

Im Buddhismus und im Shintoismus, den beiden Religionen, die unser Denken in Japan wesentlich geprägt haben, ist die Vorstellung von Reinkarnation ganz selbstverständlich. Diese Idee der zyklischen Entwicklung, das Denken in Spiralen, entspricht auch der Reise des Wassertropfens: Ein Tropfen fließt als Wasser, verdunstet und verändert damit seine Gestalt.

Er ist noch Wasser, doch nicht mehr dasselbe wie vorher. Doch

das Wissen, die Information, bleibt sehr wohl erhalten, genauso wie sie erhalten bleibt, wenn wir das Wasser gefrieren. Dieses Verdunsten, würde ich sagen, entspricht dem Sterben: Wir verändern unsere Gestalt, die Form, also der Körper, löst sich auf. Die Information, die die Seele gewonnen hat, sämtliche Erlebnisse und alles, was wir gelernt und erfahren haben, bleiben erhalten. Nun tritt die Seele ihre eigene Reise an, sie entwickelt sich weiter und reift, bis es irgendwann für sie an der Zeit ist, wieder auf dieser Erde zu inkarnieren. Genau so wie der Tropfen als Wasserdampf aufsteigt, aus einer Wolke als Regentropfen wieder herabfällt, in der Erde versickert und nach sehr langer Zeit (hunderte bis tausende von Jahren) als artesische Quelle wieder an die Oberfläche der Erde tritt. Wir wissen nicht, welche Prozesse der Tropfen im Erdinneren durchläuft, bis schließlich diese wundersame Kraft der Levitation einsetzt und das Wasser hunderte von Metern hochsteigt. Wir wissen aber um die enorme Heilkraft solcher Wässer.



Die Entstehung der Wasserkristallfotografie

Ich hatte mich schon seit langer Zeit mit der heilenden Wirkung von Wasser beschäftigt. Als Erster verwendete ich in Japan ein Gerät, mit dem man Schwingungen auf Wasser übertragen konnte. Mit dem Wasser, dem Heilinformationen aufgeprägt waren, konnten viele Menschen, die in meine Praxis kamen, ihre Gesundheit wiedererlangen. Wasser spielt in meinem Leben und Denken bereits seit langem eine zentrale Rolle und wenn man für etwas sensibilisiert ist, kann man auch aus kleinen Dingen, die man sonst übersehen würde, wertvolle Hinweise gewinnen. So erging es mir, als ich eines Tages den Satz las: „Es gibt keine zwei gleichen Schneekristalle.“ Gewiss – das hatte ich bereits als Kind in der Schule gelernt. Jede Schneeflocke ist einzigartig. Doch in diesem Augenblick hatte der Satz für mich eine völlig neue Bedeutung. Plötzlich wurde mir bewusst, dass dieser Schneeflockenzustand derjenige ist, in dem sich das individuelle Gesicht eines Wassertropfens zeigt und vielleicht sogar fotografieren lässt. Meine Vermutung war, dass die Eiskristalle Aufschluss über den Zustand des Wassers geben würden.

Diese Idee hatte mich gepackt, ich wollte Wasser gefrieren und dann versuchen, die Kristalle zu fotografieren. Sofort leaste ich ein hochauflösendes Mikroskop und beauftragte einen jungen Forscher aus meiner Firma, mit den Versuchen zu beginnen. Zwei Monate steten, fruchtlosen Bemühens vergingen, doch eines Tages kam der Mitarbeiter und präsentierte mir freudestrahlend das erste Bild eines Wasserkristalls. Dass uns unter den damaligen Versuchsbedingungen



So entstehen die Kristallbilder: Die Temperatur im Versuchsraum wird konstant bei minus fünf Grad Celsius gehalten. Beim Fotografieren ist Eile geboten, da die wunderschöne Kristallstruktur nur zwei Minuten erhalten bleibt

überhaupt Bilder gelangen, erscheint im Nachhinein betrachtet wie ein Wunder.

Um Wasserkristalle zu fotografieren, geben wir als Erstes in 50 Petrischalen je einen Tropfen Wasser. Diesen gefrieren wir bei minus 25°C und fotografieren dann die entstandenen Kristalle unter dem Mikroskop. Der Laborraum, in dem die Aufnahmen entstehen, ist ständig auf minus 5°C gekühlt. Trotzdem beträgt die durchschnittliche Lebensdauer eines Kristalls unter dem Mikroskop nur etwa zwei Minuten, denn das benötigte Licht erwärmt ihn natürlich und lässt ihn schmelzen. Über die Kriterien, nach denen ich dann eines der 50 Bilder auswähle, habe ich be-

reits in meinen anderen Büchern ausführlich geschrieben, hier möchte ich also nur so viel dazu sagen: Meist wird ein Bild genommen, das repräsentativ ist für die am häufigsten aufgetretene Form.

Wasser hat ein Gedächtnis

Wenn das Wasser gefriert, so verbinden sich die Wassermoleküle systematisch und bilden die Nukleonen des Kri-

stalls. Dieser stabilisiert sich erst, wenn er die Struktur eines Sechsecks hat. Dann wächst er und wird damit zu einem sichtbaren Kristall. Dies ist der natürliche Ablauf. Wenn wir dem Wasser jedoch unnatürliche Informationen aufzwingen, kann es keinen harmonischen, sechseckigen Kristall ausbilden.

Nachdem die Versuchsanordnung gut funktionierte und wir zuverlässig Bilder erhielten, begann ich das Wasser von verschiedenen Orten zu untersuchen. Die Frage war ja, sehen die Wasserkristalle unter unterschiedlichen Umständen un-

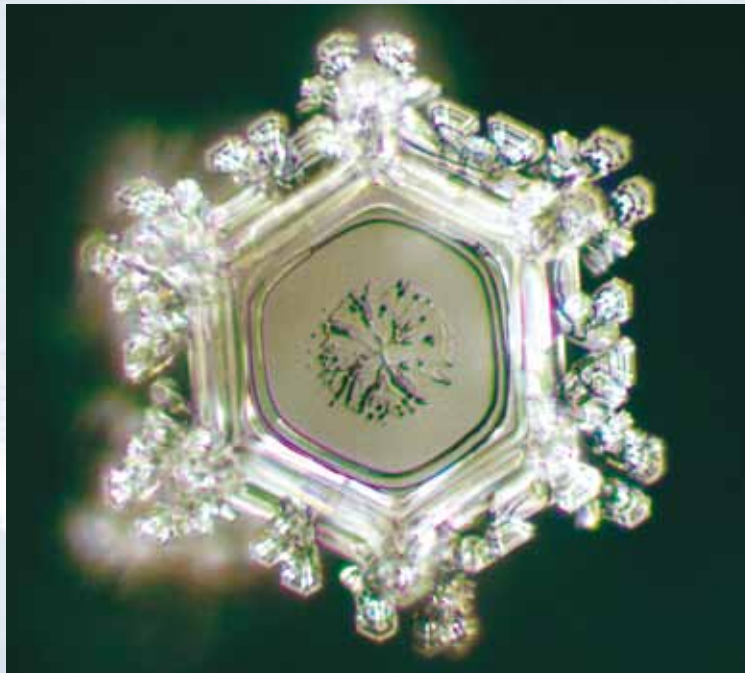


Dieses Bild zeigt einen Wasserkristall, der durch die Beschriftung „Danke“ mit dieser Schwingung bzw. Information „beseelt“ wurde. Das Ergebnis ist dieser wunderschön ausgeformte Kristall

terschiedlich aus. Meine Erwartungen wurden bei weitem übertroffen. In den Wasserkristallfotografien zeigte sich deutlich, dass Wasser, je nachdem, ob es sich um das Wasser einer Quelle oder um gechlortes Leitungswasser handelt, völlig andere Formen annimmt. Damit hatten wir den sichtbaren Beweis: „Wasser ist nicht gleich Wasser“. Es reagiert auf die Behandlung, die es erfährt, und es speichert diese Informationen. Das Quellwasser bildete teilweise atemberaubend schöne, harmonische und filigrane Sechsecke, während wir vom Wasser aus dem Unterlauf von Flüssen oder an Staudämmen kaum vollendete Kristalle erhielten. Am schlimmsten war der Anblick von gechlortem Trinkwasser. Wenn man weiß, welch herrliche Kristalle naturbelassenes

Wasser formen kann, tut es einem richtig weh, dieses misshandelte Wasser zu sehen.

Wasser hat also ein Gedächtnis. Jedes Wasser trägt Informationen, diese nehmen wir in uns auf, wenn wir das Wasser trinken, sie werden ein Teil unseres Körpers. Fragen Sie sich selbst anhand der Bilder: Welche Informationen möchte ich aufnehmen?



Nachdem Wasser das Bild der springenden Delphine gesehen hatte, entstand dieses einzigartige Bild. Der Delphin besitzt eine ähnliche oder sogar höhere Intelligenz als der Mensch und es heißt, dass Delphine uns heilen können